

MARGINALIEN

Der Triumph der Sklareks

Leo Sklarek als Angeklagter vor der Großen Strafkammer des Landgerichts I, Berlin:

„Ich begnüge mich mit einem Stück Rindfleisch. Ich bin nicht wie andere, die Kartoffelpuffer mit Kaviar brauchen.“

„Herr Vorsitzender, es gibt zwei Dinge im Leben. Der eine spielt, der andere liebt.“

„Wenn die Sklareks was anboten, waren alle 24 Magistratsmitglieder einig und alle politischen Gegensätze verschwunden.“

„Wir haben nie daran gedacht, jemanden zu bestechen. Aber die Frauen lagen ihren Männern in den Ohren mit ihren Wünschen. Schließlich haben wir gesagt: Kommt schon her, wir schenken es euch.“

„Herr Vorsitzender, wenn beim Magistrat einer gewesen wäre, der so nachgeprüft hätte wie Sie, dann säßen wir jetzt nicht hier.“

Von den drei Brüdern Sklarek liegt der eine auf den Tod krank zu Bett, die beiden andern sitzen auf der Anklagebank, der Untersuchungshaft mit Mühe entronnen. Es sind heute die berühmtesten Sklareks.

Aber einst waren sie die berühmtesten Sklareks. Einst wurde der Älteste von ihnen eingeladen, als der Staatsbesuch des Königs Aman Ullah von Afghanistan in der Reichshauptstadt gefeiert werden mußte. Einst hatten die Sklareks auf dem Presseball ihre Rangloge, in der sie jeden bewirteten, der vorbeikam und sich bewirten ließ. Einst unterhielt Leo Sklarek ein Gestüt und durfte sich rühmen, daß keiner so gute Pferde laufen lasse wie er. Einst wandte man sich an die Sklareks, wenn man für einen wohltätigen Zweck oder für eine politische Partei — es brauchte nicht die Partei der Sklareks zu sein — bares Geld brauchte. Einst ließ Max Sklarek zur Einweihung seines Jagdhauses im mecklenburgischen

Städtchen Waren das Essen für dreißig Personen in Autos von Berlin herbeschaffen, dazu die Kellner und die Musiker. Einst kamen sie alle gern, folgten der Einladung oder drängten sich ungeladen hinzu. Es soll einen silbernen Pokal geben, vom Pfarrer Wolf gesegnet, der die Namen der guten Freunde eingraviert für die Nachwelt aufbewahrt.

Noch früher wanderte aus dem Russischen ein Schneider nach Deutschland. In Berlin beförderte er sich selbst zum Konfektionär. Seine drei Söhne schickte er bei der Konfektion in die Lehre. Als sie ausgelernt hatten und das Elternhaus verließen, gaben sie ihrer Existenz den feinen Zuschnitt, indem sie nicht in möblierten Zimmern, sondern im Hotel wohnten. Dann erreichten sie ihre Naturalisation, dann machten sie sich selbständig. Der Krieg half ihnen dabei. Es begannen die Gründungen, es begann der Aufstieg.

*

Wie erklärt sich ihr Erfolg? Läßt er sich überhaupt erklären?

Einer allein wäre vielleicht nicht hoch gekommen; am wenigsten vermutlich Willy allein. Willy ist ein kleiner, wohlgekleideter, kahlköpfiger Mann, zur Fülle neigend, mit rundem Kindergesicht und verwunderten Augenlein. Bisweilen bricht aus ihm unerwartet die Kraft eines heftigen, ungebärdigen Temperaments. Sonst gibt es in der Gerichtsverhandlung nicht viel an ihm zu entdecken.

Max, der älteste, ist von Anfang an verhandlungsunfähig und wird nicht mehr verhandlungsfähig werden. Man kennt ihn nur aus Äußerungen über ihn, namentlich aus Äußerungen der Brüder. Sie sind mit Vorsicht aufzunehmen, aber sie ergeben doch ungefähr ein Bild. Danach ist Max die be-